

Połzcer Tagblatt

Abonnementpreis für Podz:

Jährlich 8 Mbl., halbj. 4 Mbl., viertelj. 2 Mbl. pränumerando.

Für Abonnenten mit Postverbindung:

Jährlich 9 Mbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Mbl. 70 Kop.,

vierteljährlich 2 Mbl. 35 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnas (Bahn.) Straße Nr. 13.

Merkzettel werden nicht zurückgesetzt.

Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Petition oder deren Raum 6 Kop.

für Reklamen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge

Hausenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder

deinen Filialen.

In Warschau: Rajchman & Frondlor, Senatorstr. 18.

Президентъ гор. Лодзи.

Сылаясь на объявление свое отъ 15 Октября сего года и согласно предписанію Его Превосходительства Господина Начальника Петроковской Губерніи отъ 30 того же Октября за № 859 изъвѣщаетъ вторично мѣстныхъ жителей, что новобранцы сего года должны явиться на сборный пунктъ 5 числа Декабря сего года, непременно въ исправной теплой одеждѣ и обуви, такъ какъ по существующему закону, казенной одеждѣ для нихъ не подается и они обязаны слѣдовати на службу въ собственной одеждѣ. Слѣдовательно ближайшие родственники новобранцевъ должны заблаговременно озаботиться о заготовлениіи для нихъ надежной одежды и обуви, необходимой для слѣдоватія на службу въ войска.

Гор. Лодзы, Ноября 15 дня 1889 г.
Президентъ гор. Лодзы,
Надворный Советникъ: Пеньковский.
Секретарь: Михальскій.

Отъ Президента гор. Лодзы.

Имѣю честь довести до свѣдѣнія заинтересованныхъ лицъ въ устройствѣ Лодзинского Общественнаго Собрания, что по дѣлу утвержденія договора о наймѣ помѣщенія для онаго (§ 61 устава), засѣданіе общаго собрания имѣеть состояться въ залѣ Большой гостиницы, въ воскресенье, 19 Ноября (1 Декабря) с. г., въ 5 часовъ пополудни.

Гор. Лодзы, Ноября 17 дня 1889 г.
Президентъ гор. Лодзы,
Надворный Советникъ: Пеньковский.

Магистратъ г. Лодзи

доводить до всеобщаго свѣдѣнія Гр. домовладѣльцевъ города Лодзи, что ликвидациія причитающагося вознагражденія отведенныя для войскъ въ 1-мъ полугодіи сего года вручены городской кассѣ, вслѣдствіе чего приглашаетъ всѣхъ домовладѣльцевъ имѣющихъ въ первой половинѣ сего 1889 года военнаго поста явится съ посвѣдѣтельствованными квитанціями въ городскую кассу для получения вознагражденія за упомянуты постъ.

Г. Лодзы, Ноября 15 дня 1889 г.
Президентъ г. Лодзы,
Надворный Советникъ: Пеньковский.

Ausländische Nachrichten.

Über einen seltenen Fall von Anhänglichkeit eines französischen Offiziers an eine deutsche Bürgerfamilie wird der "Königsberger Allg. Blg." Folgendes mitgetheilt: Vor Kurzem wurde einer hiesigen Familie durch die Post eine Kiste zugestellt, als deren Absender auf der Adresse ein französischer Oberst genannt war. Schon wollte man die Sendung nicht annehmen, da erinnerte man sich noch rechtzeitig, daß 1870 ein französischer Unterleutnant gleichen Namens bei der Familie Quartier genommen und in freundlichstem Verkehr mit der ganzen Familie gestanden habe. Der reiche junge Offizier hatte sogar damals eine sile Neigung zu der Tochter des Hauses empfunden, welche letztere wenige Wochen vor dem Friedensschluß der Diphtheritis erlag. Trotzlos reiste der Unterleutnant ab und wechselte darauf noch einige Briefe mit der

Familie, die indessen bald aufhörten. Nach langen Jahren des Schweigens kam nun ein neues Zeichen der Anhänglichkeit in Gestalt der bezeichneten Kiste, deren Inhalt aus kostbaren Geschenken bestand. Denselben beigefügt war ein Schreiben, in welchem der Offizier der Familie mittheilte, daß ihr ehemaliger Einquartierter zum Obersten vorgeschult sei und vor kurzer Zeit eine Dame als sein Weib heimgeführt habe, welche der damals verstorbenen, ihm so theuren Tochter des Hauses zum Sprechen ähnlich. Deutsche von Geburt sei und denselben Vornamen führe.

Der "Mährismus", wie man den Araberaufstand im Herzen von Afrika kurz zu bezeichnen pflegt, macht inzwischen, nachdem er den Sudan und die Provinz Wadelai am Äquator ganz in seine Gewalt gebracht hat — dank der erbärmlichen Politik Gladstone's, die Salisbury nothwendigen Übernahmen mußte — wieder Anstalten, um im Norden und Osten seine Macht zu festigen. Vom Wady Halsa am Nil wird gemeldet, daß bei Omdurman eine Streitmacht zur Verstärkung der Dervische bei Dongola angemünkt wird. Der Kalif hat die Hauptmirs nach Omdurman entboten und es heißt, daß er auf's Neue in Ägypten einfallen will, um die Niederlage der Dervische bei Tokki zu rächen. Die Dervische haben ihre Vorposten am Nil bis Guarda, 150 englische Meilen südlich von Wady Halsa, vorgeschoben, ihre Patrouillen aber streifen bis Furket und hindern die Einwohner nach dem Norden auszuwandern. Dennoch kommen Scharen von Flüchtlingen nach Wady Halsa. Der Kalif hat deshalb, um dieses zu verhindern, den Emirs besohlen, die Leute milder zu behandeln. Einige Dervische sollen unweit Abu Hamid stehen. Der Platz wird jedoch schon besetzt.

Dom Pedro II.

Über Dom Pedro II. schreibt Hugo Zoller, der Weltreisende der "Königlichen Zeitung" dent genannten Blatte: Der brasilianische Republikanismus ist in seinen theoretischen Neuerungen älter als das brasilianische Kaiserthum, aber man war allgemein der Ansicht, daß die Katastrophe erst nach dem Tode des edlen und klugen Kaisers eingetreten werde. Es mag auf der Erde wenig Menschen geben, denen man ein so geringes Maß von Fehlern vorwerfen kann, wie Dom Pedro II. First könnte man ihn nach der positiven Seite hin als fehlerlos, oder wie das bezüglich seiner frommen, tugendhaften und wohltätigen Gemahlin tatsächlich gescheint, als einen Heiligen bezeichnen. Seine Fehler liegen auf der negativen Seite. Bei aller Bildung und Besenheit, bei aller sich innerhalb der Eigenart der portugiesischen Rasse bewegenden Klugheit ist er kein Genie und trotz zähnen, fast hartnäckig zähnen Festhaltens an dem als richtig erkannten Zielen kein sonderlich energischer Charakter. Dom Pedro's Liebhaberinnen für Schulwesen und wissenschaftliche Studien waren von solcher Art, daß sie, wenn sie auch dem Lande keinen wesentlichen Nutzen brachten, doch noch viel weniger irgend jemanden auch nur den allerleitesten Schaden zugefügt haben. Und was die Kosten der Hofhaltung anlangt, so dürfte der Ausdruck "spartanisch" die Einfachheit und Bedürfnisslosigkeit des Monarchen kaum hinreichend bezeichnen. Dom Pedro ist im vollsten Sinne des Wortes vernögenslos und fast könne man sagen arm. Er wohnte in einem sogenannten Palast, den kein reich gewordener europäischer Kaufmann als besonders confortabel bezeichnen würde. Die oft angebotene Erhöhung der Civilistie ist stets von ihm abgelehnt worden

Um seine Willen.

Roman von Hermine Frankenstein.

(4. Fortsetzung).

Gleich nach dem Frühstück am nächsten Morgen wurde besohlen, daß ein Wagen angelpannt werde und der Graf verständigte Giles, daß er nach London reise.

"Nach London, mein Lord! Und wann dürfen wir Eure Lordschaft zurückverwarten?"

"Ich habe keine Ahnung. Ich werde telegraphiren, und, Giles, es ist möglich, daß ich Gäste mitbringe. Trachten Sie, daß die blauen Zimmer hergerichtet werden!"

Die blauen Zimmer waren stets die der jeweiligen Gräfin von Castleton gewidmeten Räume gewesen; seit Menschengedenken waren sie nie von jemand Anderem bewohnt worden.

Giles fing an zu glauben, daß sein Herr verläßt sein müsse; nichts Anderes hätte sein außergewöhnliches Vorgehen erklären können.

Der Graf und sein Freund hatten eine angenehme Reise nach London. Es war sechs Uhr vorüber, als sie in der Hauptstadt eintrafen. Mr. Ashwyn hatte große Lust, ihre Angelegenheit bis zum nächsten Tage zu verschieben; aber Lord Castleton entschied anders.

"Ich habe mein Elend durch neunzehn

lange Jahre getragen, Ashwyn," sagte der Graf einfach. "Ich bin überzeugt, Sie sind ein zu guter Mensch, um es nur um einen einzigen Tag verlängern zu wollen."

Die zwei bestiegen daher einen Wagen und fuhren nach einer ruhigen Straße eines entfernten, westlichen Stadttheiles.

Vor einem kleinen netten Hause hielten sie.

Mr. Ashwyn klopfte an das Thor.

"Kann ich Mrs. Smith sehen?" fragte er die Dienerin, welche öffnete.

"Sie befindet sich heute sehr schlecht, mein Herr."

"Ich glaube, mich wird sie doch empfangen," antwortete er. "Sie brauchen mich nicht anzunehmen; ich finde mich schon bereit."

Aber als die Herren in dem ersten Stocke angelangt waren und vor der Thür eines Zimmers standen, war es der Graf, welcher eintrat. Ashwyn sagte einfach:

"Ich werde hier warten!"

Auf einem niedrigen, dicht vor das Kaminsfeuer gerückten Ruhebett lag eine Frau, selbst im Siechtum noch schön — eine Frau, welche, obgleich das Geschick grausam gegen sie gewesen war — von der Zeit mit Schönung behandelt worden war, denn sie sah viel jünger aus, als sie es in Wirklichkeit war — siebenunddreißig Jahre.

Sie war schön; aber nicht von der glänzenden, leuchtenden Art wie Rosamunde Lestrade, sondern von einer ergreifenden, rührenden Schönheit, die hauptsächlich in dem Ausdruck ihrer feinen Züge und traurig blickenden Augen lag.

"Irene!" rief der Graf fast schluchzend.

Sie schaute auf, aber es lag kein Ausdruck des Erkennens in ihren blauen Augen.

"Ich bin es, Dein Gatt, Irene! O, meine Gattin, haft Du nach al' diesen Jahren keinen Willkommen für mich?"

Sie schauderte und sagte leise:

"Sie sagten mir, es sei keine rechtmäßige Heirath gewesen; Du selbst hättest das erklärt; sie sagten, daß Du aus Bräfille geschrieben hättest, Du wolltest alle alten Verbindungen abbrechen."

"Und mir sagten sie, daß Du es bitter bereutest, einen unbemittelten alten Offizier geheirathet zu haben. Irene, ich war nie falsch gegen Dich, weder in Gedanken, noch in Wirklichkeit. Als man mir die grausame Bot' hast hinterbracht, wollte ich sie nicht glauben. Als ich plötzlich zu Rang und Reichthum gelangte, freute ich mich nur Deinetthalben damit. Ich eilte nach England zurück, um Dich zu suchen. Irene, drei lange Jahre hindurch suchte ich Dich ununterbrochen verzweiflungsvoll. Dann lehrte ich nach Hause zurück und übergab die Nachsuchungen einem Andern, weil ich sicher war, daß irgend eine grausame Stimme Dein Herz gegen mich vergiftet hatte und daß ein Fremder Dich viel leichter werde finden können als ich — als ich, der ich Dich mehr als mein Leben liebte."

Sie schaute zu ihm auf.

"Und Du liebst mich noch?" hauchte sie leise.

"Ich habe Dich alle diese Jahre geliebt. Ich habe ein Einsiedlerleben geführt, völlig abgeschlossen von meinen Mitmenschen, weil ich es nicht ertragen konnte, ohne Dich in der fröhlichen Welt zu erscheinen. Irene, ich bin jetzt fast schon ein alter Mann —

ich war immer zu alt für Deine frische Jugend — aber ich liebe Dich innig, meine Irene, ebenso innig, als an dem Tage, da ich Dich bat, meine Gattin zu werden!"

Die Sterbende — ja, das war sie; nur allzu deutlich stand der Tod in ihren Augen geschrieben — wandte sich mit einem verklärten, sie fast überirdisch verschönendem Lächeln zu ihm und sagte:

"Mein Herz könne sich nie von Dir abwenden, Guy. Selbst in den Tagen, wo

ich glaubte, daß Du mich betrogen hättest, liebte ich Dich. Ich werde Dich immer lieben, Guy, im Leben wie im Tode."

"Sprich nicht vom Tode," murmelte er zärtlich. "Du mußt leben — für mich."

Sie seufzte.

"Guy, kannst Du denn die Wahrheit nicht erkennen, die in meinen Augen geschrieben steht? Wir werden nur eine kurze Zeit beisammen sein, mein Gatte, dann wird der Tod mich holen. Ich fühle es, daß er mir schon sehr, sehr nahe ist!"

"Irene!" schrie er schmerzlich auf.

Sie umfaßte seine Hände.

"Ich will jetzt nicht mehr darüber klagen, mein Geliebter. Heute Nachmittags noch war der Tod voll von Schrecken für mich; jetzt aber kann ich Alles ertragen. Dein Kommen hat meinen letzten Schmerz besiegt."

"Und Du kannst mich verlassen?"

"Es wird nur für kurze Zeit sein, Guy und überdies lasse ich Dich nicht allein."

"Ich bin der einsamste Mensch auf

Gottes weiterer Erde," murmelte er;

Niemand außer Dir hat mich je geliebt,

Irene, Niemand auf der ganzen Welt!"

und selbst von dem wenigen, was er besaß, gab er mit vollen Händen den stets schaarenweise seinen Palast umlagernden Armen. In einem Lande, wo die Verleumdung und schmachvollste Beschimpfung zu einem nur schwer wieder auszurottenden Charakterzug eines großen Theiles der Bevölkerung ausgeartet ist, hat sich trotz aller Gemeinheiten, welche republikanische und Scandal-Zeitungen bezüglich der Monarchie brachten, die Verleumdung niemals bis an die Person des Inhabers der Monarchie herangewagt. Man achtete den Kaiser, aber man war zu gleichgültig oder zu nachlässig, diese Achtung öffentlich kundzugeben. Mir hat es oft in der Seele weghetan, wenn ich den Kaiser in seinem Gespann von Isabellensarbenen Maultieren einherfahren sah, ohne daß sich auch nur eine Hand zum Gruß erhoben hätte. Unglückliche Familienverhältnisse haben das Schicksal der Monarchie beschleunigt. Die Kronprinzessin, von der mir überall in den Gesellschaften von Rio erzählt wurde, daß sie vielsach barfuß den Prozessionen vorangeschritten sei, hat sich in einem Lande, das im Grunde genommen nichts weniger als bigott ist, keine Sympathien zu erwerben vermocht. Wäre es möglich gewesen, die ganze orleanistische Verwandtschaft beiseite zu schließen und an deren Stelle die sehr viel beliebteren Sachsen-Coburger zu setzen, so würden die monarchischen Gesinnungen sich nicht so ausschließlich an die Person des Kaisers angelammt, sondern gelernt haben, mit der Zukunft zu rechnen. Immerhin halte ich eine Gegen-Revolution zu Gunsten des Kaisers nicht für ausgeschlossen. Ja, ich möchte annehmen, daß, wenn Dom Pedro nicht mit Rücksicht auf die Unbeliebtheit seiner Tochter das Spiel verloren gäbe und wenn der kritische Zustand seiner Gesundheit noch große Anstrengungen gestattete, er gute Aussicht haben würde, siegreich in sein Land zurückzukehren zu können. Denn das weiß in Brasilien Federmann, doch mag die verhältnismäßige Ruhe, deren sich Brasilien erfreute, während unaufhörliche Revolutionen die spanischen Republiken zerstörten, einzig und allein der Monarchie zu verdanken hat. Der größte Fehler, der, wenn auch nicht von Dom Pedro selbst, so doch während seiner Regierung begangen worden ist, war die unvermittelte und unvorbereitete Aushebung der Slaverie. Welches Glend solche Hals über Kopf ins Werk gelegte Maßregeln der ehemaligen Slavenbewölkung bringen, zeigen am besten die westindischen Inseln Barbados und Hayti. Wird in Brasilien die Monarchie nicht wieder hergestellt, so dürfte das Land den allerschwersten Zuckungen und auch wohl Revolutionen entgegengehen. Selbst als Staatenbund wird das ganze ungeheure Reich, für dessen einzelne Theile die Lebensbedingungen durchaus verschieden sind, wohl kaum zusammengehalten werden können. Insofern Brasilien überhaupt schon Culturland und nicht bloß Wildnis oder Indianer-Territorium ist, zerfällt es in folgende Gruppen: Erstens das südliche, ganz flache, in Bezug auf Oberflächenbildung, Geologie, Flora und

Fauna zur Pampa von Uruguay gehörige Drittel der Salzprovinz Rio Grande do Sul, in welchem, da von Ackerbau kaum noch die Rede sein kann, die Viehzüchter von Petotas, Rio Grande u. s. w. die maßgebende Classe sind. Dieser Theil der Provinz Rio Grande do Sul, der fast dieselben Lebensinteressen hat, wie Uruguay, dürfte, wenn es zum Auseinanderfall Brasiliens oder auch blos zu einer größeren Revolution kommen sollte, von Uruguay in Anspruch genommen werden. Nach Norden hin schleift sich an die Pampa das subtropische Bergland der Provinzen Rio Grande do Sul und Santa Catharina an, wo inmitten paradiesischer Urwaldscenerie unter italienischem, überaus gesunden Klima und auf einem Ackerboden, der zu dem besten der Welt gerechnet werden kann, etwa 180,000 deutsche Ansiedler wohnen. Slaverie ist in diesem Berglande der freien Colonisten seit Jahrzehnten so gut wie unbekannt gewesen. Einen dritten Theil des Reiches bilden die ganz und gar auf Slavenearbeit angewiesenen und durch die plötzliche Slavenbefreiung am schlimmsten geschädigten Kaffee-Provinzen, als deren Mittelpunkt São Paulo gelten kann. Viertens kommen die binnennördlichen Bergwerkprovinzen in Betracht. Diese vier Gruppen enthalten die Kraft und die Culatur des Landes. Die sehr viel umfangreicheren Gelände, die sich namentlich im Norden um dieses Culurgebiet herumlagern, sind, wie z. B. der größte Theil des Flusgebietes des Amazonenstroms, bloßer Ballast.

Tageschronik.

— Kirchliches. In den hiesigen beiden evangelischen Gotteshäusern finden im Laufe der künftigen Woche nachstehend verzeichnete Gottesdienste statt:

Vorhaus der Brüdergemeinde: Sonntag: Vormittags 10 Uhr I. Adventsgottesdienst und Abendmahlseier. (Herr Pastor Nondhaler); Nachmittags 2 Uhr Kinderlehre. (Herr Hölsprediger Nutkowsky); Donnerstag Abends 8 Uhr: Missionsgottesdienst. (Herr Pastor Nondhaler.)

Johanniskirche. Sonntag: Adventfest. Vormittags 10½ Uhr Hauptgottesdienst mit Abendmahl. Beichte 10 Uhr. (Herr Pastor Angerstein.) Abends 6 Uhr: Abendgottesdienst (Herr Diaconus Schmidt.) Montag: Abends 8 Uhr: Missionsstunde (Herr Pastor Angerstein). — Außerdem im Stadtmissionsaal. Sonntag: Nachmittags 2½ Uhr Kindergottesdienst und Freitag: Abend 8 Uhr biblischer Vortrag.

— Personalnachricht. Der Herr Präsident der Stadt Lobz, Kollegen-Missor Piukowski ist zum Hofrat befördert worden.

— Ein Nachrath. Der Kutscher des hiesigen Fabrikanten Herrn Rudolf Scholz, welcher wegen Unbrauchbarkeit seine Entlassung bekommen hatte, schlich sich heimlich in den Pferdestall und schlittete den fünf Pferden

Säure in die Krippe. Wäre das Bubenstück nicht rechtzeitig entdeckt worden, so hätte Herr Scholz einen ganz bedeutenden Schaden erlitten. — Am derselben Tage wurde in der Fabrik des genannten Herrn Scholz der Schlosser A. Sch. beim Diebstahl von Messing betroffen und dem Gericht übergeben.

— Der Herr Stadtpräsident macht alle diejenigen jungen Leute aus der Stadt und dem Kreise Lobz, welche bei der diesjährigen Rekrutierung zur Einreihung in das Reichsheer aufgezogen, vorläufig aber wieder entlassen worden sind, nochmals darauf aufmerksam, daß sie sich in warmer Winterkleidung und mit gutem Schuhwerk versehen, am 5. (17.) Dezember d. J. Morgens hierorts einzufinden haben.

— Verfrage Diebe. Am Donnerstag Abend drangen Diebe durch das Fenster in ein Zimmer der im Hause des Herrn A. Fischer in der Dzilnastraße belegenen Parterrewohnung des Herrn Kossel, erbrachen daselbst die Kommode und Schränke und packten alle wertvollen Gegenstände, Wäsche und Kleider zusammen, ohne daß die im Nebenzimmer beschäftigte Person die Anwesenheit der ungebetenen Gäste geahnt hätten, obgleich dieselben mehrmals ein verächtliches Geräusch hörten. Da die Gauner nun aber ihre Beute fortschaffen konnten, ging zufällig die Tochter des Hauses in das vollständig dunkle Nebenzimmer und erdrack nicht wenig, als plötzlich eine Person dicht an ihr vorüber stürzte und durch das geöffnete Fenster in den Hof sprang. Das junge Mädchen war gerade noch zur rechten Zeit dazwischen gekommen, denn einige Sachen waren bereits zum Fenster hinausgeworfen und wurden dieselben im Hofe aufgesammelt. Verschiedene Gold- und Silberfachen im Werthe von 60 Rbl., welche die Diebe wahrscheinlich in die Taschen gesteckt hatten, sind dagegen wohl für immer verloren.

— Durch einen sonderbaren Zufall gerieth gestern ein hiesiger junger Kaufmann, Herr S. wieder in den Besitz seiner goldenen Uhr, welche ihm genau vor drei Monaten bei Abgabe eines Briefes auf hiesigem Post- und Telegraphen-Amt aus der Tasche gestohlen worden war. Derselbe besuchte gestern das Schwimmbad in der Sellin'schen Badeanstalt, fragt vor dem Verlassen den Badeinhaber, wie spät es sei und war nicht wenig überrascht, als dieser die ihm entwendete Uhr aus der Tasche zog. Auf seine Frage, wie er zu der Uhr gekommen, erwiederte der Diener, daß dieselbe nicht ihm gehöre, sondern daß er sie von einem Herrn, der sich augenblicklich im Schwimmbad befindet, zur Aufbewahrung bekommen habe. Herr S. wartete bis der Betreffende erschien, teilte ihm seine Wahrnehmung mit und forderte die Rückgabe seiner Uhr; zu der sich deren gegenwärtiger Besitzer, welcher dieselbe für 28 Rbl. von einem Unbekannten gekauft zu haben behauptete, Anfangs nicht verstehen wollte. Als jedoch Herr S. Wiene machte, einen Sprachfehler zu hören, erhielt er sein Eigentum anstandslos zurück.

— Der Fabrikant Eduard Rudowksi, wurde, wie wir seinerzeit melbten, wegen Überretung des Gesches für minderjährige vom Friedensrichter des hiesigen Kreises zu einem dreiwöchentlichen Arrest verurtheilt. Auf die Appellation des Herrn Rudowksi hat das Friedensrichter-Plenum die Klage einer nochmaligen Prüfung unterzogen, das Urtheil der ersten Instanz im Prinzip bestätigt und nur die Freiheitsstrafe in eine Geldstrafe von 50 Rbl. umgewandelt.

— Spende für das Armen-Asyl. Seitens des Vorsteigers des Armen-Asyls, Herrn J. Kunzler wurden der Kasse des Lobzer christlichen Wohlthätigkeits-Vereins zwanzig Rubel überwands, welche ihm zu Anschaffung von Heizungsmaterial für das Armen-Asyl von Herrn M. L. übergeben worden sind. Namens des Verwaltungsraths des genannten Vereins statten wir dem freundlichen Geber besten Dank ab.

— Die Monatsberathung der Vorsteherinnen des katholischen Kinderasyls wird morgen, Sonntag um 8½ Uhr Nachmittags stattfinden. Ein plötzliches Erscheinen der beteiligten Damen wäre sehr erwünscht.

— Neue Adolatatur. Dem ehemaligen Secretair der hiesigen Hypothekenabteilung Herrn H. Borowski ist seitens des Petrolower Kreisgerichts der Titel eines vereidigten Advokaten zuerkannt worden.

— Am Sonntag Nachmittag um 5 Uhr findet im Grand Hotel eine Sitzung Betriebs der für die Bürger-Reserve benötigten Lokalitäten statt und werden die Herren Interessenten zu derselben eingeladen.

— Kleine Diebstähle. Die bei der Pächterin des Varieté-Theaters, Frau Sylvandier in Diensten stehende A. Z. entwendete der ebenfalls dasselbe bedienten Marianna Biednowska verschiedene Sachen im Werthe von 15 Rbl. 95 Kop. — Dem im Hause Nr. 627 wohnhaften Schankwirth Theodor Ewald wurde aus einer Schublade die Summe von 30 Rbl. gestohlen. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf einen gewissen F. D., welcher aber bis jetzt nicht ausfindig zu machen war. — Dem an der Jarzenwkastraße wohnhaften Bäcker E. wurde während der Zeit, wo er im Hause Nr. 627 Backwaren abstellte, Pferd und Wagen gestohlen, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, den Dieb zu entdecken.

— Aus Odessa wird dem „Kur-Warsz.“ geschrieben, daß der bei uns bekannte Theater-Direktor Josef Tegel, der dort mit seiner Truppe seit längerer Zeit weilt, in eine sehr traurige Lage gerathen ist. Alle Theaterraumisten, Garderobe und Dekorationen sind in fremde Hände gefallen und spielt Herr Tegel mit den noch wenigen, mittellos zurückgebliebenen Schauspielern auf Theilung.

— Aus Odessa wird dem „Kur-Warsz.“ geschrieben, daß der bei uns bekannte Theater-Direktor Josef Tegel, der dort mit seiner Truppe seit längerer Zeit weilt, in eine sehr traurige Lage gerathen ist. Alle Theaterraumisten, Garderobe und Dekorationen sind in fremde Hände gefallen und spielt Herr Tegel mit den noch wenigen, mittellos zurückgebliebenen Schauspielern auf Theilung.

— Ein Kind der Zeit. Die kleine Anna zu ihrer Mutter, einer jungen Witwe: „Wenn Du mir jetzt keinen Kuchen kaufst, Mama, dann bleibe ich nicht mehr krank, und dann kannst Du allein zusehen, wie Du den hübschen Kinderarzt in's Haus kriegst.“

— Selbssverrat. „Gouslachen, Gouslachen, ich errathe Ihre Gedanken!“ — „Arthur, Du sollst Dich was schämen!“

— Gegenseitig. Dame (von Laden verlassend): „Man muß diese Kaufleute kennen . . . drei Mark habe ich abgehandelt!“ — Kaufmann (für sie): „Man muß diese Damen kennen . . . sechs Mark habe ich aufgeschlagen!“

Sie lächelte.

„Ich will Dir ein Vermächtnis hinterlassen,“ sagte sie saust. „Ich will Dir ein Wesen geben, das Dich innig lieben wird.“

Er schüttelte den Kopf.

„Ich brauche keine andere Liebe als die Deine.“

„Höre mich an. Vor wenigen Stunden noch war ich trostlos vor Furcht über Ihre Verlassenheit und jetzt kann ich sie voll Ruhe und Sicherheit Dir anvertrauen. Ich weiß es, daß meine beiden Lieblinge einander trösten werden.“

Sie drückte auf ein kleines Glöckchen, das neben ihr lag, und gleich darauf öffnete sich die Lüftl und ein junges, fast noch kindhaft ausschneidendes Mädchen trat ein. Sie eilte voll Hast an das Bett ihrer Mutter, fuhr aber erschrocken zurück, als sie einen Fremden an demselben sahen sah.

„Mein Geliebter,“ sagte die sterbende Gräfin zu ihrem Gatten, „sie wird Dich trösten. Gerda, Dein Vater wird meinen Platz in Deinem Herzen ausfüllen. Ein grausamer Tertuum trennte uns, mein Kind, aber er hat nie aufgehört, mich zu lieben! Guy, dies ist Dein eigenes Kind — Dein Fleisch und Blut; sie wurde in jener ersten, schweren Zeit geboren, als ich es lernen mußte, ohne Dich zu leben.“

Guy zog seine Tochter an sich und küste sie auf die Stirne. Bei dem Anblick dieser Liebeslösung glitt es wie ein heller Freudschein über Lady Castleton's Gesicht, dann sank ihr Haupt plötzlich zurück und ihre blauen Augen schlossen sich. Der schwere Kampf ihres Lebens war ausgelöscht

— sie war sanft entschlafen. Lady Gerda Travers und ihr Vater waren allein geblieben!

Drittes Kapitel.

Hamwyndroad ist eine der ältesten Straßen in einer südlich gelegenen Vorstadt Londons. Sie ist lang und winkelig und zwischen alten, einst vornehmen Häusern, die immer noch Spuren eines längst verschwundenen Glanzes tragen, stehen zwar neuere, aber dafür recht beschämende Wohnstätten.

Eines der älteren Häuser war unter dem Namen Drogueda-Villa bekannt; es war von einem bescheidenen Gärtchen umgeben, aber wenn man die Nachbarn über die Inwohner des Hauses befragt hätte, hätte man nur wenig Auskunft erhalten. Die Leute hatten alle viel zu viel zu thun, um sich um das zu kümmern, was außer ihrer Häuslichkeit vorging. Man hätte nur erfahren, daß eine Witwe in ziemlich einfachen Verhältnissen daselbst lebte, und wäre nur erstaunt gewesen, wenn jemand mehr Neugierde verrathen hätte.

Am Tage, nachdem Reginald Travers der schönen Schauspielerin Herz und Hand zu führen gelegt hatte, gab es in Hamwyndroad eine gewaltige Aufregung. Man sah einen Mietwagen bei der Drogueda-Villa vorsfahren und eine Dame aus demselben aussteigen, die ziemlich verschieden von den weiblichen Bewohnerinnen dieser Straße war.

Sie war von seltener Schönheit, was aber den Gaffern vielleicht weniger Eindruck machte als ihr Anzug. Sie trug ein Kleid aus kostbarer schwarzer Seide, reich mit schwarzem Grabe geputzt; ein kleiner

schwarzer Erbhut, unter dem eine Wittwenhaube hervorguckte, saß auf ihren lippigen goldblonden Haaren; ihre kleinen Hände steckten in langen, hoch hinaufgehenden Handschuhen. Ihre ganze Erscheinung hatte etwas unbeschreiblich Gewinnendes, so daß Niemand an ihr vorbeigehen konnte, ohne sich nach ihr umzudrehen.

Sie öffnete das rostige Gitterpförtchen, das zur Drogueda-Villa führte, schritt durch den Gartenpfad dem Hause zu und klopfte an das Thor.

Dasselbe wurde ihr sogleich von einer Frau — der Eigentümmerin geöffnet. Sie stieß einen überraschten Schrei aus, als sie ihren Besuch erblickte.

„Ei du meine Güte! Es ist Mrs. Bradley — meine Miss Katy! Woher sind Sie gekommen? Ich hatte keine Ahnung, daß Sie heute fehlen würden. Ich glaubte, Sie würden mir ein Briefchen schreiben.“

„Ich zog es vor zu kommen.“

Mrs. Johnson, die Eigentümmerin des kleinen Hauses, führte sie in ein kleines Wohnzimmer und stellte ihrem Gäste einen Stuhl. Jetzt erst bemerkte sie die Trauerkleider der jungen Dame und errtheil sofort, was dieselben zu bedeuten hatten.

„Aber Mrs. Bradley — Miss Katy — meine Liebe. — Sie tragen Trauer — das soll doch nicht etwa heißen — das —“

„Es heißt, daß ich meinen Gatten verloren habe, Marthe.“ Die junge Frau weinte nicht als sie das sagte. Sie sprach die Worte in hartem, fast trockenem Tone, und ihre Augen blieben trocken dabei. Die Frau, welche ihr zuhörte, hatte sie ihr

ganzes Leben lang geliebt und sie war von ihrer Größnung sehr ergriffen; sie setzte sich auf einen Stuhl und fing zu weinen an. „Lobt!“ wiederholte sie. „Master Hal ist — der gute, liebe, frische Junge, den ich kannte, seit er geboren wurde und der Sie mehr wie seinen Augapfel liebte! Er ist tot und ich — ein einsames, altes Weib, das Niemand mehr zu Nutze ist, bin noch da. Es ist zu seltsam!“

Die junge Dame, welche von ihr sowohl Mrs. Bradley als Miss Katy genannt worden war, hörte ihre einsamen Worte ohne irgendwelche Bewegung an. Sie schien zu betäubt, um sie ganz und gar zu verstehen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Ein Kind der Zeit. Die kleine Anna zu ihrer Mutter, einer jungen Witwe: „Wenn Du mir jetzt keinen Kuchen kaufst, Mama, dann bleibe ich nicht mehr krank, und dann kannst Du allein zusehen, wie Du den hübschen Kinderarzt in's Haus kriegst.“

— Selbssverrat. „Gouslachen, Gouslachen, ich errathe Ihre Gedanken!“ — „Arthur, Du sollst Dich was schämen!“

— Gegenseitig. Dame (von Laden verlassend): „Man muß diese Kaufleute kennen . . . drei Mark habe ich abgehandelt!“ — Kaufmann (für sie): „Man muß diese Damen kennen . . . sechs Mark habe ich aufgeschlagen!“

Die Einquartierungs-Commission der Stadt Lodz.

(Schluß.)

Für Oberoffiziers-Quartiere.

Nr. 1109 G. Lunias, 1110 W.

Engel, 1111 D. Pieckewicz, 1113 Wenzle,

1113d Schmidlowksi, 1114 L. Fräger,

1114a Filipczynski, 1114p Wilhelm

Schärfer, 1114d St. Lemartowksi, 1115

R. Laube, 1116 G. Cerasah, 1124 Pe-

llan, 1124 Reinhold Rathé, 1125 J.

Ginter, 1125 Bededer's Erben, 1126

J. Zielle, 1126 J. Thoma, 1128a Woll-

mann, 1129 G. Preisentanz, 1130 W.

Peter, 1133 Horn, 1134 W. Eischer, 1135

G. Grunwald, 1135a G. Hesse, 1157 G.

Hentsch, 1146 G. Haufius, 1148 Anton

Forbach, 1152 Adolf Kallisch, 1152 Gott-

lieb Kühn, 1152 W. Lewi, 1152f August

Zauch, 1154 W. Mid, 1169 Oskar Böhm,

1171 Therese Lauber, 1173 Theodor Rupp-

rech, 1174 Wall, 1175 Jaak Gutgold,

1176 Wall und Wieder, 1178 F. Horn,

1179 A. Milde, 1180 G. Lissner, 1183

J. Schimpich, 1185 A. Wagner, 1186

Emanuel Cerasah, 1186 Richter und Wille,

1188 Christian Rothe, 1190 Paul Hamisch,

1192 Johann Ritschal, 1194 Christian

Göriner, 1198 F. Boller, 1232 R. Graf,

1234 A. Feldweg, 1235 G. Zier, 1235a

Chevaar Wenzle, 1236 Wighan's Erben,

1247 Kurzweg's Erben, 1254 G. Ehardt,

1254d W. Negner, 1258 Ulrich's Erben,

1259 M. Schöpherr, 1260 Josef Valle,

1261 Johann Krulai, 1262 J. Matiko,

1263 A. Richter, 1266a F. Braun, 1267

J. Müller, 1268 A. Michel, 1271 Scheile,

1272 R. Reilich, 1273 A. Grunwald,

1275 G. Scheppe, 1278 J. Zarisch,

1279 J. Meissner, 1283 Krönig's Erben,

1286 Julius Susse's Erben, 1287 Franz

Sindermann, 1288 J. Albrecht, 1289 Karl

Krönig, 1290 Gebrüder Kindermann, 1290

Brachmann's Erben, 1295 Steinbauer's

Erben, 1296 W. Müller, 1298 A. Edert,

1299 Bernhardt und Driese, 1300 u. 1300a

L. Hardt, 1304 Hillmar Bräutigam, 1307

J. Fulde, 1304a G. Ulrich, 1312 G.

Bechtold, 1314 A. Hanke, 1315 W. Swi-

dererl., 1318 Engelbert Eischer, 1319 A.

Klose, 1332 R. Kühnel, 1336 A. Kromb-

chjnska, 1339 Bunte, 1341 R. Eulenfeld,

1342 R. Wagner, 1347/1351 G. Lunak,

1352 Otto Knoch, 1353 G. Buhle, 1354

W. Buchen, 1356 A. Dieckhoff, 1357 Schaja

Gerson, 1359 M. Jakubowksi, 1361 F.

Müller, 1361 M. Wiesner, 1362a Eduard

Hirschel, 1362 Josef Franz, 1363 B. Fitt,

1366 R. Finster, 1366 R. Bonik, 1367

Emanuel Bersach, 1368 F. Krebs, 1369

G. Heider, 1370 J. Eichler, 1375 Ignaz

Vogel, 1384 R. Sperl, 1385a B. Reichelt,

1388 S. Bechtold, 1392 M. Russat, 1393

Ölscher, 1394 J. Gampe, 1408 F. Müller,

1409 A. Bechtold, 1409a Scherer und

Maib., 1411 J. Weidemeyer, 1419 A.

Jäkel, 1425 J. Noll, 1426a J. Krause,

1427 Sophie Bed, 1429 Schmidt's Erben,

1431 J. Schlosser, 1432 Witwe Maier,

1432 G. Maier, 1433 Baier und Placheck,

1435 G. Fiedler, 1436 M. Freinkel, 3 M.

Liebermann, 5 Herzl Blinbaum, 24 A.

Kozulski, 25 R. Stachenski, 28 B. Dobro-

wolska, 32 L. Chmielewski, 33 F. Krell,

25 Laibowicz und Schwarz, 37/8 Wion-

zowsk's Erben, 48 J. Bochniski, 54 Neiben-

bach und Petkowsk, 55 J. Wiesner, 67

August Schmidt.

Unterschrift der Einquartierungs-Com-

mission: S. Neumann, N. Finster, J. Baier,

J. Lubiczowski, G. Berlinksi, M. Tobias

und A. Ehardt.

Secretair: J. Libischowski.

Kleine Polizei.

— Über den Angriff eines Königsadlers auf ein Kind wird aus dem Dorfe Dalmaskamiški, 10 Werst von Tschodowa, folgendes berichtet: Eine Bäuerin, die eben aus ihrem Hause getreten war, folgte ihr zweijähriger Sohn. In demselben Augenblick kreiste über dem Dorfe ein aus der Steppe verschlagener mächtiger Königsadler, welcher sich auf das Kind stürzte und seine Fänge in den Kopf des jungen Schläg. Die nur wenige Schritte vorausgehende Mutter lehrte bei dem furchterlichen Geschehen des Knaben um und eilte demselben zu Hilfe. Der Knabe mußte dem Adler wohl zu schwer gewesen sein, denn er vermochte sich mit der Last nicht in die Höhe zu erheben, und so gelang es der Mutter und herbeieilenden Nachbarn, mit Knütteln und Steinen dem Räuber sein Opfer wieder abzuwagen. Der ganze Kopf des unglücklichen Knaben ist mit tiefschwarzen Rissen bedeckt und das Nasenbein gebrochen; jedoch hat er keine ernstlichen Wunden davongetragen und befindet sich außer Gefahr.

— In Calais hielt sich am 23. d. M. eine neunzehnjährige Amerikanerin auf, Miss Bly, welche sich die Aufgabe gestellt hat, in 77 Tagen die Welt um die Welt zu machen. Von New-York fuhr sie über Southampton und London, wo sie sich Ausweis-papiere geben ließ, nach Antwerpen, um Jules Verne, den Verfasser der „Reise um die Welt in 80 Tagen“, einen Besuch abzustatten. Dieser empfing die Amerikanerin sehr freundlich und ging mit ihr den Plan noch einmal durch, blieb aber dabei, die Reise sei in 77 Tagen nicht möglich, sie werde zum allermindeste 79 dazu verwenden müssen. Nach Calais zurückgekehrt, nahm Miss Bly den Uitzug nach Brindisi, wo sie sich nach Colombo einföhren wird. Miss Bly reist ganz allein und will beweisen, daß eine Dame, die nur des Engländer mächtig ist, in der ganzen Welt unbeachtet durchkommt.

einen Besuch abzustatten. Dieser empfing die Amerikanerin sehr freundlich und ging mit ihr den Plan noch einmal durch, blieb aber dabei, die Reise sei in 77 Tagen nicht möglich, sie werde zum allermindeste 79 dazu verwenden müssen. Nach Calais zurückgekehrt, nahm Miss Bly den Uitzug nach Brindisi, wo sie sich nach Colombo einföhren wird. Miss Bly reist ganz allein und will beweisen, daß eine Dame, die nur des Engländer mächtig ist, in der ganzen Welt unbeachtet durchkommt.

Neue Post.

Charlow, 26. November. Die hiesige Theefirma Wellischko hat Thee in besondere handelsreifen Packeten in den Handel gebracht.

Mellitopol, 26. November. Alle frischen Aussaaten von Winterweizen sind vernichtet, ja nicht einmal aufgegangen. Nach Umpflanzung der Reiser wurden sie von Neuem besät, aber die Hessenfliege hat auch die zweite Aussaat vernichtet.

Simferopol, 26. November. Die Baloerische Sparkasse wurde durch Durchbrechung des Fußbodens beraubt. Der Kassier und die Kassenwächter sind schwer verwundet.

Berlin, 27. November. Zu der gestrigen Mittagstafel beim Kriegsminister, an welcher der Kaiser teilnahm, war auch der Staatsminister von Böltcher geladen, der neben dem Kaiser saß, während dem Kaiser gegenüber der Kriegsminister seinen Platz hatte. Ferner wohnten dem Mahle u. a. bei: der Generalstabschef Waldersee, der Chef des Militäraabnests, Generalleutnant von Hahnke, und von Reichstagsabgeordneten: Präsident von Levetzow, von Bennigsen, von Wedell-Walsow, Dr. Miquel, Freiherr von Huene, Ackermann, Schipper, Dr. Tröndlin, Dr. Bütkin, Graf von Sardern-Ahlimb, Freiherr von Strichhausen.

Die Kaiserin Frieder trifft heute in Neapel ein. In dem dortigen "Grand Hotel" sind 15 Zimmer für die Kaiserin und ihre Töchter bereit gestellt.

Wien, 27. November. Die "Deutsche Zeitung" berichtet über große Zollveruntreuungen in Krakau. Viele galizische Firmen sind beteiligt. Unter Mitwirkung bestochener Zollbeamten wurden die Waaren falsch taxiert. Das Finanzministerium hat eine Untersuchung eingeleitet.

London, 27. November. Aus Blackfoot, Idaho, wird ein entsetzlicher Vorfall gemeldet. In einer großen Irrenanstalt dagebst brach Feuer aus, in Folge dessen, trotz aller Rettungsanstrengungen, acht Insassen in den Flammen umkamen. Das Gebäude brannte gänzlich nieder. Der angerichtete Schaden wird auf 60,000 Dollars geschätzt.

London, 27. November. Der Stanley und Emin nach Mapumwa entgegengezogene Korrespondent des "New York Herald" meldet aus Bagamoyo vom 23. November folgendes: Gestern habe ich in einer Dhau Sansbar mit 50 Lastträgern, Briefen und Vorräthen für Stanley verlassen. Das Gefolge unserer Abteilung vereinigte sich heute Nachmittag mit der großen Expedition, aus 2000 Personen bestehend; das Ganze, unter Frhrn. v. Gravenreuth's Kommando, tritt morgen den Abmarsch nach dem Innern an. Hundert Bewaffnete begleiten uns. Ich erfahre von den Arabern, die Stanley sahen, sein Haar sei weiß geworden, er führe viel Gepäck, aber kein Eisenbein bei sich. Eine weitere Depesche aus Mtoni vom 24. November besagt: Ein französischer Missionar, welcher mit einer Karawane von Mombasa hier eingetroffen ist, berichtet, Stanley sei in Kitata, acht Tage reisen von Bagamoyo, eingetroffen. Wir hoffen, Stanley in vier Tagen zu begegnen. — Die offizielle "Gazette" veröffentlicht Salisbury's Brief vom 21. November an den Gesandten in Portugal, worin denselben aufgetragen wird, gegen den portugiesischen Erlaß vom 9. November zu protestieren: England könne Portugals Recht auf die Länder nördlich des Sambesi nicht anerkennen, da derselbst die englischen Interessen durch Verträge mit den Häuptlingen gesichert seien. Mashonaland stehe unter englischem Protektorat, nur Lete und Zumbo ständen unter dem portugiesischen.

Madrid, 27. November. In der gestrigen Kammeröffnung erklärte der Minister der öffentlichen Arbeiten, daß auf Kubo vollständige Ruhe herrsche. Nutwerpen, 27. November. Der wegen Fahrlässigkeit im Betriebe seiner Patronenfabrik hier angeklagte Industrielle Corvillain ist nunmehr vom Gericht verurteilt worden. Das Justizpolizeigericht hat den Eigentümer der Fabrik, Corvillain, zu 4½ Jahren und den Direktor derselben, Delaunay, zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde gegen dieselben unter Berücksichtigung in die Kosten auf Zahlung einer Entschädigungssumme von 12,000 Francs erkannt. Die Zustände innerhalb dieser Fabrik haben

auf die Aufsichtsüberwachung der Polizei und der Stadtverwaltung ein sehr ungünstiges Licht geworfen.

Belgrad, 27. November. Nach authentischen Berichten über den angeblichen Nebenfall auf das Kloster Detschanı beschrankt sich der Vorfall darauf, daß zwischen dem Kloster und Arzauten Ländereigentümern bestanden haben, welche durch die Behörden geschlichtet worden sind. Dessen ungeachtet verließen die Mönche das Kloster und zogen nach dem Kloster Iwel.

Konstantinopel, 27. November. Der Kaiserlich German, betreffend die Amnestie für Kreta, wird durch den Admiral Ahmed Rabbat Pascha überbracht werden. General Hobe Pascha begibt sich morgen nach Berlin, um im Auftrage des Sultans sechs edle arabische Pferde nach dort zu bringen, von denen zwei für den Kaiser Wilhelm, und je eins für die Kaiserin, den Prinzen Heinrich, den Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg und den Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck bestimmt sind.

New-York, 27. November. Die Stadt Lynn (Massachusetts) ist durch eine Dienstag Mittag ausgebrochene Feuersbrunst zum großen Theil in Asche gelegt worden. Zwölf Häuserblocks mit großen Schuhfabriken, sowie der Zentralbahnhof, mehrere Banken, Zeitungsdruckereien, Kirchen, Schulen, Klubs und zahlreiche Wohnhäuser sind niedergebrannt. Auch mehrere Menschen sind in den Flammen umgekommen. Der gesamte Schaden wird auf 10 Millionen Dollars geschätzt. — Nach neueren Meldungen über die Feuersbrunst in Lynn sind über 100 Schuhfabriken eingeeicht, gegen 160 Fabriken unbeschädigt und mehr als 8000 Personen beschäftigungslos geworden. Der Bürgermeister hat einen Aufruf erlassen, in welchem er besonders sofortige Sendung von Kleidungsstücken erbittet.

betreffend die Armee und betreffend Fortsetzung der Besitzungen.

Angekommene Fremde.

Hotel Hannover. Herr Diers aus Hannover. — Izaczik aus Kowno. — Berthow aus Sochaczew. — Herbert aus Köln. — Hotel de Pologne. Herr Kirst aus Warschau. — Littke und Czeklinski aus Ozorkow. — Karczewski aus Piekary. — Findesen aus Kujau. — Worabiew aus Petrikau. — Matiunin aus Skierowice. — Krüger aus Lodz.

Okowitz-Preis.

Warschau, den 28. November 1889.
78% mit Accise Kop. zu 91/4%.
Verhältnis des Garnies zum Webro 100—3071/4.
Ein gros pr. Webro 823—826 268—269) 29/4%.
Detailpreis p. " 833—833 272—273) 29/4%.

Coursbericht.

Berlin	Paris	London	Wien	Petersburg</th

CIRCUS Houcke & Gaberel

in Lodz, Jawadka-Straße, hinter dem Hotel Manneuffel, auf dem
45) Strangs'schen Grundstück.

Heute Sonnabend:

Große Extra-Vorstellung

mit neuem Programm. Anfang 8 Uhr Abends.

Vorletzes Aufreten des

Mrs. Alessandro Suri,

Erfinder des Monocycle, (Le champion de l'Europe.) Herr Suri wird heute Abend auf seinem Monocycle Nummern ausführen, die speziell für den Lodzer Cyclisten-Club reservirt waren.

Aufreten sämtlicher Artisten und Artistinnen. — Vorführung der schönsten und best-
dargestellten Schul- und Freiheits-Pferde.

Sonnabend 2 Vorstellungen. Anfang der 1. um 4 Uhr Nachm., der 2. um 8 Uhr Abends.

Die Verwaltung
des Vereins zur gegenseitigen Unterstüzung der Handlungs-Commiss
der Stadt Lodz
beeckt sich hiermit bekannt zu geben, daß am Sonnabend, den 18. (30.) 1. Mts. in
Bogel's Concert-Saal für die Mitglieder, deren Familien und Gäste ein

Tanz-Abend

stattfinden wird. — Heute findet der Billet-Verkauf den ganzen Tag von 10 Uhr
Morgens bis 7 Uhr Abends in der Kanzlei der Verwaltung statt.

Als sehr nützliche und passende Weihnachts-Geschenke

empfiehlt die
Buchhandlung von JUL. ARNDT

Ihr reich assortiertes Lager von allen Arten Jugendbüchern, Bild-
büchern und Prachtwerken, eine bedeutende Auswahl von Classikern,
sowie Gesang- und Gebet-Büchern, kathol. und evangel., von den ein-
fachsten bis zu den prachtvollsten Einbänden.

Ferner Atlanten, Globusse, Portfeuilles, Musikmappen, Schreib-, Skizzen-
und Poste-Alben, sowie Gumpert's Lieder-Album, bewegliche mecha-
nische Bildverbüscher, alle Art Christbaumschmuck u. s. w. u. s. w.

Hochachtungsvoll
JUL. ARNDT.

ALLERHÖCHST bestätigte
Lebens - Versicherungs - Gesellschaft

„NEW-YORK“

(NEW-YORK LIFE INSURANCE COMPANY),

errichtet im Jahre 1845.

Das vollständig realisierte Garantie-Kapital betrug am 1. Januar 1889:

Rs. 183,595,086.

Rein gegenseitige Versicherung.

Der Garantiefonds und die Gewinne sind also AUSSCHLIESS-
LICHES EIGENTHUM der Versicherten.

Die Gesellschaft hat die Summe von 500,000 Rubel (in Briefen
der inneren Anleihe vom Jahre 1887, im Nominalwerthe von Rs. 600,000)
als Caution in der Reichs-Bank erlegt.

Die Gesellschaft deponirt monatlich 30% der gesammten, von
den Versicherungen im Kaiserreich und im Königreich Polen erhaltenen
Prämien in der Reichsbank; am Schlusse des Geschäftsjahres erfolgt die
erforderliche Nachzahlung zum Reservefonds.

Die Auszahlung der versicherten Kapitalien geschieht entweder
in der Haupt-Direktion für Russland in St. Petersburg, Newski-Prospekt 22,
oder in der Warschauer Abtheilung, oder durch den Platz-Agenten.

Die Gesellschaft „New-York“ erkennt eine Beschlagnahme ihrer
Policen nicht an.

Die Thätigkeit der Gesellschaft im Kaiserreich und im Königreich
Polen unterliegt einer beständigen Kontrolle der Regierung.

Jede gewünschte Auskunft ertheilt das Bureau der Gesellschaft in
Warschau, Plac Saska Nr. 5.

Director der Haupt-Abtheilung für das Königreich
Polen und West-Russland

K. RADKIEWICZ.

Haupt-Agentur für Lodz und Umgegend

Karl Láska,

Meyer's Passage, Villa Trianon.

25-16)

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Доведено Цензурой.

Варшава, 18 дня Ноября 1889 г.

Théâtre des Variétés.

Direktion L. Sylvandier.

Régisseur: K. H. Schröder.

Heute und die folgenden Tage:

Große Vorstellung.

Aufreten des sämtlichen Künstler-Personals.

Täglich neues Programm.

Hochachtungsvoll

Die Direktion.

Eine reiche Auswahl der prächtigsten

SILBER-WAAREN,

84er Probe,

Eulaer und Kaulasche Erzeugnisse, höchst gebiegen und geschmackvoll,
6-1) empfing und empfiehlt

LUDWIG HENIG.

3) Zum bevorstehenden

Weihnachts - Fest

großer

Weihnachts - Ausverkauf

von eleganten Damen- und Kinder-Hüten,

Handschuhen, Tricot-Taillen u. s. w. zu ganz bedeutend herabgesetzten und stunnend billigen Preisen.

E. RÖDER,

Grüne-Straße Nr. 265 B, vis-à-vis der neuen Synagoge.

VIS-À-VIS Hôtel d'Europe, Czysta-Straße Nr. 2
in WARSCHAU.

Uhrmacher

F. Woroniecki

(existiert seit dem Jahre 1866).

empfiehlt in größter Auswahl und bester Qualität

Uhren und Regulatoren

aus den renommiertesten Fabriken.

Wächter-Controll-Uhren.

Uhren, antique und Imitationen.

= Verkauf und Nebaraturen unter zweijähriger Garantie.

Möglichst billige, aber feste Preise.

Großes Assortiment von Uhren aus den Fabriken von Patek, Philipp & Co. in Genf.

Concerthaussaal.

Sonntag, den 1. Dezember 1889:

Erstes großes Populair-

Concert

der ungarischen Damen-Kapelle

bestehend aus 10 Damen und 4 Herren,
unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn

J. Zelinko.

Anfang 6 Uhr Abends. Entrée 30 Kop.

2-2) **L. Beck.**

Diejenigen Herren, welche zu
4. Dezember im Concerthause statt-

findenden Concert der Frau Marcilla
Sembrich-Kochanaka auf einen

3-3) **Stehplatz**

reflectire, werden darauf aufmerksam ge-
macht, daß mit Rücksicht auf die räumi-
lichen Verhältnisse nur eine beschränkte An-
zahl von Stehplatz-Billets ausgegeben werden
können und es daher gerathen scheint, sich
solche im Vorverkauf zu sichern.

Stehplatz-Billets zum Balkon à Rs.
1,60 sind nur bei Herrn Wüstehube zu
haben. Parterre-Stehplätze à Rs. 1,10
bei den Herren L. Fischer und J. Petersilge.

Gin weizes, schwarzgeslecktes Schwein
(Borg) im Werthe von 18 Rb., mit
einer kurzen Leine am linken Hinter-
beine, ist gestern, Freitag, vom Schweine-
markt abhanden gekommen. Der Wieder-
bringer desselben erhält eine angestessene
Belohnung von G. Mittelstädt, Schenter,
Sredniastr. Nr. 372. (2-1)

Nuss-Extract.

Ausgezeichnetes Mittel zum Färben grauer
Haare in 4 Farben, **Blond, Chatain,**
Braun und **Schwarz**, übertrifft alle der-
gleichen ausländischen Präparate und ist um die
Hälfte billiger. 1/2 Glacon in Schachtel mit Ge-
brauchsanweisung 90 Kop., größere Rb. 1,80, per
Post 30 Kop. mehr.

Parfümeriehandlung J. Józefowicz,
Warschau, Senatorstr. 2.

Ein Harmonium

wird auf kurze Zeit zu leihen gesucht.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.